

Wiener Zeitung

(Kriegs- Nachrichten)

(Wiener Tagblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 24 Pfg.

vierteljährlich 2.40 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgabe in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabenstellen wöchentlich 1.20 Mk. — Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss
täglich 5 Uhr. — Für Aufnahme von Anzeigen
ist in der Verlagsredaktion nicht garantiert.
Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44 mm breite Zeitungs- für Adressen 30 Pfg.
Die 30 mm breite Melange-Zeile 100 Pfg.
Anzeigen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Inhalt kommt bei Überreichung des Postums-
satzes (30 Pfg.) bei gerichtlicher Beurteilung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiate ohne Verantwortlichkeit.
Druck der Wiener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 99.

Telephon Nr. 302.

Samstag, den 2. November 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Es geht um Ehre, Freiheit und Zukunft! Gewaltiges Ringen an der Rinefront und zwischen Argonnen und Maas.

Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind!

Berlin, 1. Nov. In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Körperschaften, Vereinen Versammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich sie einzeln zu beantworten. Wie gern ich es auch täte, muß ich mich darauf beschränken, den Einsendern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Zuspruch bei mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft! Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur einen deutschen Kameraden! Ungebrochen schützt seit mehr als fünfzig Monate unser Heer den heimlichen Boden. Stark, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

Generalfeldmarschall Hindenburg.

Amliche deutsche Tagesberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 31. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Homagen an der Ais wurde ein Teilerfolg der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde und am Walde von Nochal zeitweilig stiller Kampf und mehrere Infanteriegefechte.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanal-Abchnitt südlich von Gathion ist abgewiesen. Südlich der Dyle wirken wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Derlich von Lanoy schickte sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend noch erneute Feuerwirkung und unter G. sah zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe abwehren. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unsere Linien Fuß zu setzen, wiesen ihn unsere Gegenstände wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die zweite Kompanie Inf. Regt. 144, die Divisions- Kompanien 464 und 465, das Reserve- Feldart. Regt. Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Solowicki der 4. Batterie) und Signalwacht Boretan der 2. Batterie Inf. Feldart. Regt. Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffeld zwischen Mijy le Comte und der Aisne durch die Kräfte der 1. Division. Nordwestlich von Derpy wurden am Abend erneute heftige Angriffe des Gegners abgewiesen.

Deeresgruppe Wallwiy.

Auf beiden Maasfronten nahm die Kräfte der 1. Division zu.

Die Fliegeraktivität war gestern besonders reger. Wie schon 68 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Kommandant Dore. erlangt seinen 35., Oberleutnant Auffahrt seinen 30., Leutnant Dannebaum seinen 25. Luftflug.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin, 31. Okt. abends. Gewaltige Kämpfe in Flandern. Feindliche Angriffe von der holländischen Grenze bis zur Schelde sind vor der Fronten abgewiesen. Zwischen Deynze und der Schelde brachen wir den Feind, der in einzelnen Stellen in unsere Linien eindrang, sehr bald zum Stehen. Auf den Aisne-Höhen nordwestlich von Chateau Barren wurden heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen.

mit. Großes Hauptquartier, 1. Nov. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen holländischer Grenze und Deynze haben Belgier und Franzosen gegen die Ausposten im besonderen gegen unsere Weidenschützungen auf dem Westufer des Flusses vor. Südlich von Homagen nahmen wir die vorübergehend besetzten gegenseitigen Weidenschützungen im Gegenangriff wieder. An der Aisne Front wirken wir den Feind vor unsere Linien ab. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deynze und der Schelde. Südlich von Deynze, bei Jette und Ansegem, drang der Gegner in unsere Linien ein. Südlich von Deynze waren Bataillone der 2. Garde-Infanterie- Division im Verein mit dem Jäger-Regiment Nr. 80 den über die Straße Deynze-Kreuzfonten vorrückenden Gegner wieder zurück. Südlich von Ansegem brachten tüchtige Kampfgruppen den Feind vor unserer Kräfte zum Stehen. Die südlich der Aisne stehenden — Donau- — kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits Koker zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Deynze-Kreuzfonten und auf den Höhen in Linie Koker-Akerhof, sowie östlich unserer alten vordere Postlinie.

In der Scheldemündung dauert die Befestigung der Ostschiffen durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Bernvalz lagen unter englischem Feuer. Südlich von Le Ducques und Valenciennes regte Artillerie- und Erdmündungstätigkeit.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf den Aisnehöhen nordwestlich von Chateau Barren nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit heftigen Schüssen legte der Gegner seine heftigen Angriffe nordwestlich von Derpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Veräufeln für den Feind gescheitert. Das österreichische Grenadier-Regt. Nr. 89, das holländische Inf. Regt. Nr. 75, die Regimenter 230 und 231 der 59. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wählten, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe reslos ab. Das Garde-Kavallerie-Regt. und die Husaren-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

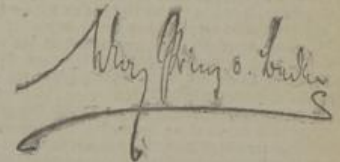
Die deutschen Truppen wurden auf nördliche Donau-Höhe beiderseits von Belgard und Semendris zurückgenommen. Die Überlegung über die Donau ging ohne Abänderung durch den Gegner von hatten.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

Berlin, 1. Nov. abends. An der Aisnefront nördlich Deynze ist die Lage unverändert. Südlich Deynze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes konnten englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen. Gewaltiges Ringen an der Rinefront und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisnehöhen nordwestlich Chateau Barren und beiderseits Bouzard sind bis auf heftige Einbrüche gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champigneulle — Bayardville — Aincelle aufgefangen.

Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

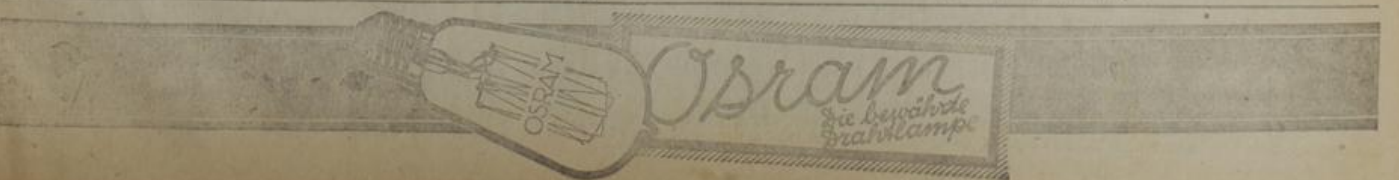


Die Arbeitsvermittlung in der britischen Kriegsschadigtenfürsorge.

Bei der Arbeitsvermittlung geht die bürgerliche Kriegsschadigtenfürsorge von dem Grundsatz aus, dahin zu wirken, daß möglichst jeder Kriegsschadigte bei seiner gewohnten Berufstätigkeit und möglichst wieder bei seinem früheren Arbeitgeber zurückkommt. Der Arbeitsvermittlungsdienst stellt sich die Aufgabe, die den Kriegsschadigten ihre Beschäftigung zu erleichtern und auch persönliche Beziehungen und Erfahrungen für die Unterbringung Kriegsschadigter nutzbar machen können. Mit den eigentlichen Arbeitsnachweiskräften des Bezirkes halten dabei die britischen Ausschüsse enge Fühlung und arbeiten mit ihnen Hand in Hand. Auch ist ihre Tätigkeit nicht damit beschränkt, daß eine Arbeitsstelle gefunden und dem Kriegsschadigten vermittelt ist, sie sollen auch noch weiterhin mit dem Kriegsschadigten in Verbindung bleiben und bei jeder geeigneten Gelegenheit überlegen, ob die Arbeitsstelle für den Kriegsschadigten dauernd geeignet ist. Der Landesverband für die Kriegsschadigtenfürsorge befaßt sich mit der Arbeitsvermittlung nicht, er nimmt aber Stellungnahme wie Stellenangebote zur Verfügung und gibt für einen getroffenen Abkommen gemäß an die Geschäftsstelle des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisesverbandes in Frankfurt a. M. weiter, der sie in seiner 2. mal indertentiv erschienenen Zeitschrift veröffentlicht. Die Bitte geht den britischen Ausschüssen für die Kriegsschadigtenfürsorge sowie den hiesigen Arbeitsnachweiskräften regelmäßig zu. Bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes kommen die leichten Beschäftigten in den meisten Fällen ohne viele Mühe wieder in geeigneten Arbeitsstellen unter. Immer schwieriger aber wird es, für die schwerbeschädigten Arbeiter — und Verdienstmindernden — zu finden. Für sie müssen vor allem die sogenannten Invalidenposten wie Post, Postamt und dergl. frei gehalten und dürfen nicht durch Besuche oder Besuchsbesuche belegt werden. Darüber hinaus darf ermahnt werden, daß es bei dem Entgegenkommen, das die Arbeitgeber leichter schon den Kriegsschadigten gegenüber betätigt haben, durch planmäßige Maßnahmen gelangt, in großen Maßstäben Arbeitsplätze für schwerbeschädigte zu schaffen. Darüber soll demnächst noch näher gesprochen werden.

Mus Stadt und Land.

Stellen. Die Landesuniversität Wien beschäftigt ihren Studenten im Felde eine Arbeitsstelle zu finden. Die Angehörigen der Wiener Studenten werden gebeten, das Universitäts-Sekretariat (Stammplatz Nr. 23) durch die tägliche Mitteilung der Feldarbeiten zu unterstützen.



Die Strömungen in den feindlichen Ländern.

Von besonderer Seite, die über das neutrale Ausland gut über die Stimmungen im feindlichen Lager orientiert ist, gehen uns folgende Mitteilungen zu:

Tropfen nicht zu leugnen ist, daß die allgemeine Stimmung für das Steigen des Friedensbarometers günstig ist, es ist noch weit davon entfernt von einem einheitlichen Willen zum Frieden in der Form zu reden, wie er dem Präsidenten Wilson vorzweht und wie man ihn in Deutschland auf Grund der ganzen Sachlage zu erwarten hat. Man kann ruhig von mindestens drei, wenn nicht mehr Auffassungen reden, die sich im Lager der Entente geltend machen und die nicht nur von der militärischen Lage bestimmt sind, sondern hinter denen auch Ermüdungen innerpolitischer Art gesucht werden müssen. Das ist namentlich in Frankreich der Fall, wo Clemenceau und die ihm nahestehende demokratische Presse noch immer die starken Männer spielen und bis zur Langeweile das Wort wiederholen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Händen General Fochs liege. Trotz aller Bemühungen, durch rigorose Handhabung der Zensur außerhalb Frankreichs den Glauben zu erwecken, als gäbe es in Frankreich nur einen Willen zum unbedingten Siege, weiß man doch genau, wie die Dinge jenseits der Vogesen in Wirklichkeit liegen. Es sind nicht nur die Sozialisten, die heute geschlossen hinter der Forderung eines Friedens der Verständigung stehen, auch weltliche bürgerliche Kreise und einflussreiche parlamentarische Gruppen haben sich gegen den Kampf bis zur Verwirklichung des Neomontegudens bekannt. Auf der anderen Seite wieder gibt sich Clemenceau und sein Anhang die redlichste Mühe, die demokratisch überleitete Stimmung wach zu halten, denn er und seine Leute wissen recht wohl, daß auch in Frankreich eine Stunde innerpolitischer Abrechnung kommen wird, und daß sie nur im Falle der höchsten nationalen Erregung Aussicht haben werden, in dem Besonderen einigermassen günstig abzuschließen. Ähnlich liegen die Dinge in Italien, wo die Anträge Wilsons nach der Rückgabe der Friedensbedingungen in Reorganisationen direkte Wirkung hervorgeufen hat. Auch die verantwortlichen Männer in Italien wissen sehr wohl, daß sie am Tage der Bilanz nicht sehr gut abschneiden werden, und sie fürchten die Stunde, in der sie Rechenschaft darüber werden ablegen müssen, in welchem Verhältnis das Erreichte zu den Opfern steht, die das italienische Volk im Laufe des Krieges gebracht hat. Die Entwicklung in Österreich hat den Aspirationen Italiens auf die Adria einen tiefen Stich durch die Rechnung gemacht. Noch mehr als in Frankreich steht die italienische Regierung einer Opposition gegenüber, deren Kriegseindlichkeit sich im Laufe der harten Kriegsjahre bis zur allerhöchsten Erbitterung gesteigert hat.

Am ruhigsten und nüchternsten wird die Frage des Friedens immer noch in England beurteilt. Bezeichnend ist, daß sich hier die verantwortlichen Männer mit nervöser, peinlicher Sorgfalt davor hüten, durch irgendwelche unbedachtes Wort die diplomatische Aktion zu gefährden. Das Einzige, was in den letzten Wochen von Seiten des Reichs durchaus nicht an Mangel an Temperament leidenden Lloyd George bekannt wurde, ist, daß er verschiedene Konferenzen mit Burns und Trevelyan hatte, den einzigen englischen Staatsmännern, die seit Beginn des Krieges eine maßvolle und freundschaftliche Haltung beibehalten. Die englischen Staatsmänner haben bisher immer einen sicheren Instinkt für die politischen Impoerabilitäten bewiesen, und es scheint auch diesmal, daß sie ihrem Rufe nicht untreu werden. Selbst die englische nationale Presse schließt aufwendend ruhige Töne an. In England weiß man nämlich sehr wohl, daß es das Beste und Vernünftigste ist, den Krieg auf eine annehmbare Weise zu liquidieren. Daher gewinnt, nicht zum mindesten verdrückt durch den Druck der wirtschaftlichen, der inner- und außenpolitischen Sorgen, in London die Vermutung immer mehr und mehr an Boden. Trotz aller Vorbehalte sieht man auch in der Neuordnung in Deutschland genügend Gewähr dafür, daß das deutsche Volk endlich gewillt ist, einen Frieden der Verständigung zu schließen.

Falsche Gerüchte über angebliche Waffenstillstandsbedingungen.

W.B. Aus Berlin wird mitgeteilt: Die Nachrichten über das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Was die Feinde fordern.

W.B. London, 31. Okt. Die Zeitungen unterstützen die Forderung, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes die sofortige Befreiung der Kriegsgefangenen der Alliierten in Deutschland einschließen solle. Daily Chronicle schreibt: Wenn Deutschland es ablehnt, sich einem Waffenstillstand zu unterwerfen, muß die englische Regierung Veranlassung durchzuführen. Das Blatt tritt dafür ein, daß die assoziierten Regierungen in die Friedensbedingungen die Auslieferung aller Personen zur Untersuchung und Bestrafung einschließen sollte, welche der Grausamkeit gegen Gejangene angeklagt sind.

Eine neue Antwort Wilsons.

W.B. Wilson hat nach dem Eintreffen der letzten deutschen Note im Weißen Hause die Vorlesungen des Marine- und des Erntedepartementes zusammengerufen. Wie es scheint, will Wilson von sich aus eine Antwort an Deutschland erteilen.

Die Beratung der Waffenstillstandsbedingungen.

W.B. Die diplomatische Mitarbeiter des Daily Chronicle meldet, daß die Waffenstillstandsbedingungen augenblicklich in Versailles besprochen werden. Es sei unerkennbar anzunehmen, daß das Ersuchen Österreichs und der Türkei angeblich behandelt werde als das Deutschlands. Man werde Österreich und der Türkei mitteilen, daß sie sich an die Kommendierenden im Felde wenden müssen, um mit ihnen über den Waffenstillstand zu verhandeln.

Englands Kriegsziele.

W.B. In einer Ansprache vor der interkontinentalen parlamentarischen Konferenz in London (Speaker Lord Finlay, der englische Vorkonzern) die Kriegsziele Englands, die in der Befreiung des schuldigen Deutschlands und in der Vergeltung aller Kriegsverbrechen bestehen. Darin ist auch natürlich die Ersetzung jeder verletzten englischen Tonne durch die deutsche Handelsmarine einbezogen. Die Gewährleistung schließt, nicht aber Strafe aus. Ein gerechter Frieden müsse darum die Befreiung Deutschlands mit sich bringen.

W.B. Der Pariser Korrespondent der Berliner Nachrichten, der zur französischen Regierung Beziehungen unterhält, schreibt seinem Blatte: Wenn die Deutschen die Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten annehmen, so würde sich danach für den Präsidenten Wilson eine neue Aufgabe ergeben, nämlich

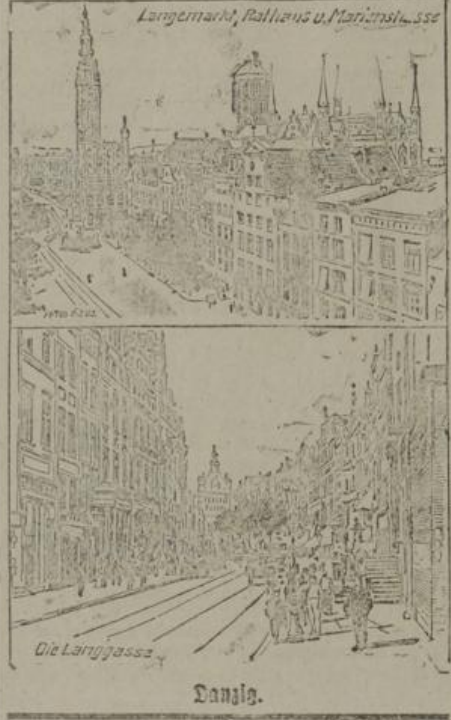
die sich mit familiären Mächten über das Friedensprogramm zu verständigen. In die er bestrebt ist, die Feinde so gut wie möglich zu überzeugen. Man weiß, daß Wilson hier den Segen der Freigebigkeit der Mächte nicht der Mühe ist wie England.

Englische Forderungen.

W.B. Im Londoner „Daily Telegraph“ meldet Reichsheld Gurd, daß nach seinen Informationen kein Zweifel bestehen werde, daß England die Internierung der deutschen U-Boote verlangen werde. Außerdem bestrebt in Marinekreisen eine starke Stimmung für die englische Befreiung Helgolands bis zum Friedensschluß. Diese Forderung werde wahrscheinlich in den Friedensverhandlungen, die von England gefördert würden, zu finden sein.

Gegen tschechische Regierungen in Deutschland.

W.B. Aus Berlin wird gemeldet: Wie verlautet, hat das Kriegskabinett sich in seiner letzten Sitzung auch mit der tschechischen Währungsfrage beschäftigt, die von unregelmäßigen Vertretern der hiesigen Sozialregierung ausgeht. Es wurden in diesem Zusammenhang verschiedene sich als notwendig erweisende Maßnahmen erwogen und beschlossen.



Die Umwälzung in Österreich.

Wiederkehr der Republik in Wien.

W.B. Aus Wien kommt folgender Bericht: Die Republik ist auf dem Wege. Die Bewegung hat vorhinmals mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft, zu der sich aber auch Arbeiter gesellten, eingeleitet. Unter dem beauftragten Befehl der Menge feierte der Abgeordnete Kanner, auf der Treppe des Parlaments stehend, die Eingetragenen von Bürgern und Soldaten, von Arbeitern und Bauern. Im Namen des Nationalrates teilte Präsident Dinghofer mit, daß die nationale Regierung morgen die Verwaltung übernimmt. „Ohne Habsburger“ löste er durch die Menge. Der Abgeordnete Kallit beiriet die Menge in Offiziersuniform. Mit lautem Jubel folgten die zahlreichen Offiziere und Soldaten seiner Aufforderung, über die tschechische Kolonne die nationale Erlösung zu finden. „Reden wir die Schwärze, die wir auf unseren Köpfen tragen, mit dem, was uns am Herzen liegt“, rief er unter dem Beifall der Menge. Dann werden auf Wunsch des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Excellenz Groß, die tschechischen Schwarzgelben hinhin auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude einbezogen. Im Oktoberabend umlagern 10 000 Menschen das Landhaus zwischen dem Volkplatz und der Freizeitan. Tausende Beifall begleitet die Arbeit der Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses aus die republikanische Idee feiern. Verdrückt bemüht sich der tschechische Bürgermeister von Wien, Reichhainer, zu Wort zu gelangen. Die Paläste der Wiener verschlingen seine Rede rasch. Inzwischen hat die Nationalversammlung die letzte Note an Wilson und den vorerwähnten Verfassungsvertrag angenommen. In dieser Fassung ist tschechisch kein Platz mehr für die Krone. Die oberste und entscheidende Verwaltung hat die Nationalversammlung. In die tschechische Gewalt teilen sich Stotzer und Sozialregierung. Vorwiegend wird der Sozialist Ritter Alfer Staatssekretär des Äußeren, der Sozialist Bentner Staatssekretär des Inneren, der Sozialdemokrat Kanner Staatssekretär für soziale Fürsorge, der Freisinnige Öster Staatssekretär der Justiz werden. Um 8 Uhr abends trat eine überaus ruhige Verbindung ein. Vor dem Landhaus erdriecht ein nach Tschechien zählender Haufen von Soldaten und Offizieren. Gleichzeitlich umliefen viele Tausende von Soldaten und Arbeitern des Reichsministeriums. Eine Deputation von Soldaten und Offizieren meldet sich zum Nationalrat, stellt sich ihm zur Verfügung und fordert die Bildung eines Soldatenrates. Es wird beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee zu bilden.

Schicksal in Händen der Revolutionäre.

W.B. In Budapest hat der militärische Rat die Herrschaft übernommen und die Republik ausgerufen. Wende veranlaßte sich eine vielschichtige Bewegung auf dem westlichen Platz vor dem ungarischen Nationalrat. In geschlossenen Kolonnen zogen 4 Regimenter Soldaten unter Führung ihrer Offiziere heran und schwenkten dort dem Nationalrat die Trikolore. Er unerschrocken der Bevölkerung durchzog die Demonstration die Straßen der Hauptstadt. Hiermit kam es dazu, daß 2 Minister des Kaiserreiches verhaftet wurden. Die Menge wurde nach, und die Wache wurde an die Gewehre gegeben. Wie ein Mann stand dann die Reichshalle des Reichstages zur Stelle, aber nicht, um sich gegen die Menge zu wehren, sondern um sich behauptet an die Spitze der Demon-

33000 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 31. Okt. Im Sperrgebiet am Engländerufer (Hafen) 33 000 T. an flüssigen Gutsstoffen. Im Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot einen Torpedobitzer bei einem französischen Vorgebirge. Die weitere Rettung des Erfolges konnte nicht erreicht werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

franten zu stellen. Der Zug bewegte sich sofort in eine der Richtung, wo das Militärregiment geführt wurde und sämtliche dort befindliche Militärpersonen und wegen politischer und militärischer Vergehen verurteilte Personen und Soldaten befreit wurden. Unter tschechischen Augen durchzogen die Soldaten und Offiziere von Offizieren mit geordnetem Ablauf die Straßen der Stadt. Hohe auf die Menschheit erhalten. Die revolutionären Truppen haben sich auch des Budapester Offiziers bedient. Truppen schließen sich sofort den Revolutionären an. In der Stadt sind Zivilpersonen verhaftet worden. Die aufgestellten Maschinengewehre feuern Freudenfeuer.

W.B. Wien, 31. Okt. Wie die Mäster melden, vollzog sich die Übernahme der tschechischen Behörden an die tschechischen Nationalratskommissionen in Böhmen und Mähren in allen Bezirken ohne Zwischenfall und Reibungen. Die Friedensbedingungen dauern fort, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen wäre. Der Streik der Arbeiterchaft in Prag für die Feier der Neuordnung des tschechischen Staates verlief ohne Zwischenfälle. Heute wird die Arbeit überall wieder aufgenommen.

Die österreichische Armee in Auflösung.

W.B. Niemand kann sagen, was die nächsten Tage bringen werden. Denn vor den Toren Wiens steht die Hungersnot, und von der Front treffen sich die Bolschewisten und der anderen ein. In Pola sollen sich die Mannschaften der Kriegsschiffe demobilisieren, um sie den tschechischen, dem ungarischen und dem deutschen Nationalrat zur Verfügung zu stellen. In Triest erwartet man das Eintreffen eines amerikanischen-englisch-tschechischen Geschwaders. Im Clappenberggebiet an der italienischen und tschechischen Front greift nach sichern Nachrichten die Auflösung an sich. Graud und plündernd ziehen bereits einzelne Soldatentrupps durch Südtirol und Kroatien nach Westen. In verschiedenen Divisionen haben die Truppen den Gehorsam verweigert. Auch zu einzelnen Zusammenstößen zwischen Soldaten der nationalen Regierung ist es gekommen. Niemand kümmert sich mehr um die gemeinsame Regierung des Kaiserreiches. Der Kaiser soll sich in Garmisch befinden. Er hat 18 Wagnis Einrichtungsgegenstände und, wie es heißt, auch die Juwelen der Schatzkammer mitgenommen.

Ein Neufestigungsversuch der I. und L. Regierung.

W.B. Das Wiener I. und L. Telegraphen-Korrespondenz-Büreau meldet: Gegenüber den von verschiedenen tschechischen Ministern verbreiteten Mitteilungen, von denen sich eine auf eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Botschafter beruht, sind mit ernüchtert, nachdenklichen Feststellungen: Die tschechische Regierung war durch wiederholte Mitteilungen der maßgebenden Stellen Österreich-Ungarns seit längerem in Kenntnis, daß die Monarchie den Krieg höchstens bis zu einem bestimmten Zeitpunkt weiterführen können. Unmittelbar nach dem Amtsantritt des Grafen Andrássy am 24. Oktober teilte der Kaiser dem deutschen Kaiser in einem freundschaftlichen Telegramm in ungewöhnlicher Weise mit, daß Österreich-Ungarn nunmehr veranlaßt sei, den entscheidenden Schritt in der Friedensfrage zu unternehmen. In einer Unterredung zwischen dem Minister des Äußeren und dem tschechischen Botschafter in Wien am gleichen Tage wurde letzterer gleichfalls auf den bevorstehenden Schritt der Monarchie vorbereitet worden. Nach der Abwendung der Note an Wilson fand am 27. Oktober eine hierauf bezügliche Unterredung zwischen Andrássy und dem Grafen Wiedel statt. — Zu diesen Unterredungen ist folgendes zu bemerken: Durch die Friedensfrage an Wilson vor dem Ausbruch der tschechischen Revolution auf einen tschechischen Friedensschluß in welchem Umfang Rechnung getragen worden. Der Schwerpunkt der Bemerkung des Grafen Andrássy aber liegt in dem Angebot des Separatfriedens. Daß ein solches Angebot innerhalb 24 Stunden beschlüsselt sei, teilte Kaiser Karl dem deutschen Kaiser am 28. Oktober als „unabänderliches Entschlossen“ mit. Die tschechische Regierung wurde damit vor eine scharfe, unüberwindliche Tatsache gestellt, ohne daß ihr die Möglichkeit geboten war, dazu Stellung zu nehmen. Die Darstellung des Korrespondenz-Büreaus muß daher als irreführend zurückgewiesen werden.

Angelichliche Bedingungen der Entente für Österreich.

W.B. Das Wiener Blatt „La Presse“ nennt unter den Bedingungen, die die Entente Österreich-Ungarn machen wird, folgende: Befreiung aller tschechischen und tschechischen Punkte des Landes, Demobilisierung der Armee oder vielmehr die Auflösung ihrer Regimenter unter der verschiedenen Nationalitäten, die durch die Revolutionen als Kollaboranten gegen die Alliierten anerkannt wurden. Diese Regimenter würden sich als tschechischer der Tugenden des Friedens erweisen, sondern müßten die Waffen gegen die Deutschen erheben.

Die tschechische Presse zur Kapitulation Österreichs.

W.B. Die tschechischen Zeitungen beziehen die Note Österreichs als bedauerliche Kapitulation für einen Separatfrieden. „Temps“ schreibt: Graf Andrássy mobilisiert endlich die Bevölkerung des österreichisch-deutschen Bundes, welches von seinem Vater verfallen wurde. „Temps“ schreibt: Für eine Regierung, die sich schmählich, sie werde noch belegen, kann es ebenso wie für die in Berlin und Konstantinopel nur in Frage kommen, daß man militärische Garantien liefert und nicht über territoriale und militärische Bedingungen verhandelt. Es handelt sich um den Waffenstillstand, nicht um den Frieden. „Temps“ betrachtet ebenfalls die österreichisch-ungarische Regierung als eine Scheinregierung. Andrássy fällt auf die Anlie, sagt das Blatt, aber er vertritt nichts. Wenn Andrássy auf seine Note antwortet, was nicht über 12. Uhr es ihm leicht sein, zu sagen, daß er der Antwort nicht freier leisten kann, weil weder Österreich-Ungarn noch das gemeinsame Ministerium des Äußeren besteht.

W.B. London, 31. Okt. Die Times schreiben: Wenn Österreich als bedauerliche Kapitulation für einen Separatfrieden, „Temps“ schreibt: Graf Andrássy mobilisiert endlich die Bevölkerung des österreichisch-deutschen Bundes, welches von seinem Vater verfallen wurde. „Temps“ schreibt: Für eine Regierung, die sich schmählich, sie werde noch belegen, kann es ebenso wie für die in Berlin und Konstantinopel nur in Frage kommen, daß man militärische Garantien liefert und nicht über territoriale und militärische Bedingungen verhandelt. Es handelt sich um den Waffenstillstand, nicht um den Frieden. „Temps“ betrachtet ebenfalls die österreichisch-ungarische Regierung als eine Scheinregierung. Andrássy fällt auf die Anlie, sagt das Blatt, aber er vertritt nichts. Wenn Andrássy auf seine Note antwortet, was nicht über 12. Uhr es ihm leicht sein, zu sagen, daß er der Antwort nicht freier leisten kann, weil weder Österreich-Ungarn noch das gemeinsame Ministerium des Äußeren besteht.



Die Verteilung der Polen in den Kreisen Ost- und Westpreussens

Der deutsche Abendbericht.

1918, Berlin, 30. Okt., abends. (Amstsch.) An der Ostfront sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

Österreich räumt das besetzte italienische Gebiet.

1918, Wien, 30. Okt. (Amstsch.) Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front nur geringe Gefechtsstärke. Zwischen Brenna und Piave haben französische Kräfte den Fronten und Monte Pelicci mit Übermacht angegriffen. Unsere dort mit beispiellosem Heldentum und Soldatentreue kämpfenden Truppen haben alle Anstrengungen des Gegners zunichte gemacht. In der venetianischen Ebene stehen Engländer und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen unter Einsatz aller Kampfmittel, ihre Einbruchsstellen nördlich und südlich des Montello wesentlich zu erweitern. Unserem mehrfach zum Ausbruch gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Wälfertingen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Verhandlung trogend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen. — Südslovenischer Kriegsschauplatz: Der Offizier unserer in Serbien operierenden Streitkräfte hat bereits den Übergang auf das nördliche Donauufer vollzogen. Der Rückmarsch an Save und Drina geht weiter planmäßig vor sich. Der Feind drängt nirgends nach. Die Nachhut unserer albanischen Streitkräfte hätten nur verzögerte Abzüge abzumachen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Einnahme von Aleppo.

Ohne auf Widerstand zu stoßen, haben die englischen Truppen Aleppo besetzt und damit den wichtigsten Knotenpunkt des Verkehrs von Antiochia nach Mesopotamien in ihre Hand gebracht. Am nördlichen Rand der großen Ebene liegen die sich zwischen dem die Straße des Mittelasiatischen Meeres begleitenden Gebirgszug und den Lauf des Euphrats erstreckt, hat die rund 250 000 Einwohner zählende Stadt von untrüger seit her den Umschlagplatz für die Waren des Ostens und Westens gegeben. Der Zusammenbruch der türkischen Front in Palästina und Syrien war mit einer solchen Einnahme an Gefangen und Gerät verbunden, daß der überlegene Sieg einen energiegelichen Widerstand gegen die englische Übermacht nicht zu leisten vermochte. Er scheint sich, so schreibt die Köln. Ztg., in das Gebirge zurückgezogen zu haben, das die Bagdadbahn in einer langen Reihe von Tunnels durchdringt, um aus der Felsenebene südlich des Taurus den Aufstieg zu der türkischen Innenplatte zu erzielen. Die Engländer haben unter diesen Umständen die Möglichkeit, über den Euphrat hinweg den auf Mosul operierenden eigenen Streitkräften entgegenzusetzen. Der seit achtzig Jahren lebende Gedanke an eine britische Landverbindung vom Mittelmeer zum Persischen Golf ist der Verwirklichung nahe. Die Einnahme von Aleppo ist ein scheinbarer Sieg für das Deutschland im Orient.

Die Lage in Rumänien.

Die von österreichischer Seite gebrauchte Meldung, daß rumänische Truppen in die Dobruđa einmarschiert seien, wird von unterrichteter Seite als erfunden erklärt. Es besteht auch aller Grund dafür, anzunehmen, daß die rumänische Regierung auf Grund der Erfahrungen, die das Land dem Weltkriege gemacht hat, keine Lust verspüren würde, noch einmal das Kriegsglück auf die Probe zu stellen, nachdem sich der Friede in absehbarer Nähe zeigt. Sicherlich mögen manche Elemente, die Lust verspüren, haben, an dem zusammengebrochenen Völkervertrag Bulgarien Rede zu nehmen und den Marsch in die Dobruđa von 1913 zu wiederholen, aber trotz der Erregung, die in ententefreundlichen Kreise Rumaniens herrscht, und die angesichts der augenblicklichen Lage zweifellos an Boden gewinnen, scheinen die verantwortlichen Elemente aber doch die Oberhand

zu behalten. Im Augenblicke gab es auch keinen kühleren Schritt für das hartgeprüfte Land, als das Wälfertingen noch einmal auf die Probe zu stellen. Es ist durchaus verständlich, daß viele rumänische Kreise mit dem bulgarischen Frieden nichts weniger als einverstanden sind und daß sie eine Mobilisierung lieber heute als morgen sehen wollen. Diese Kreise des deutschen Volkes, sondern auch mit der deutschen Regierung. Der Zeitpunkt für seine Aktion dürfte deshalb nicht so fern sein, obwohl Deutschland im Augenblicke dringlichere Sorgen als die rumänische hat. Zwar sind in Jugoslawien und Bulgarien einige am Werke, die die rumänische Regierung zu Unbefonnenheiten verleiten möchten. Aber das muß man sich in Rumänien immer noch vergegenwärtigen, daß die Flügel der deutschen Regierung keineswegs erloschen sind. Selbstverständlich gilt das deutsche Friedensprogramm in seiner praktischen Anwendung auch für Rumänien, ebenso wie mit seinen anderen Gegnern will das deutsche Volk auch mit Rumänien später einmal in Freundschaft zusammen sein. Die Liquidierung der Beziehungen aber geht nicht so schnell, wie man glaubt. Und es wird nicht so leicht, auch für Rumänien wird die Stimmung der endgültigen und gerechten Friedens kommen. Seine Angelegenheiten werden zweifellos auf dem Wege friedlicher Verhandlungen entschieden werden, und es ist sicher, daß es auf diese Weise, die Garantie für das beste und gegenseitigsten sind, nicht erlöschen wird, als wenn es noch einmal den Versuch machen sollte, in Verletzung der tatsächlichen Verhältnisse seine Forderungen zu den Waffen zu nehmen.

Polen ist sich von den Zentralmächten.

1918, Wie, 30. Okt. (Amstsch.) Die polnische Regierungskommission hat erklärt, daß der polnische Regierungskommission die Regierungen in Berlin und Wien nicht um Beistand seiner Erneuerung ersucht.

Friedensbedingungen für die Türkei.

1918, London, 30. Okt. (Amstsch.) "Financial News" schreibt, daß die Lage der Türkei als Mittelmeer-Großmacht endgültig gefährdet ist, abgesehen von dem endgültigen Verlust Bosphorus werde die Türkei Arabien und Armenien als selbständige Staaten anerkennen müssen. Palästina und Syrien gingen der Türkei nun endgültig verloren. Auch die Herrschaft über die Bagdadbahn werde der Türkei genommen werden.

Aus Weltdeutschland.

1918, Köln, 30. Okt. In Worringen war kürzlich ein Beamter tätig, um das Rekrutur der Tabakfabriktionen vorzunehmen und die Tabaksteuer festzustellen. Wie der Reichstagsabgeordnete Rudolf Köhn in einem Vortrag über die neuen Steuern von 1918 ausführte, hatte der Beamte in Worringen 25 Tage zu tun. Was der Beamte an Gehalt, Frachtmittel und Reisegeld bezog, hat der Abgeordnete nicht ermittelt, wohl aber stellte er fest, daß in dieser Zeit sage und schreibe 21 M Tabaksteuer erhoben wurden. Der Vortragende hat damit dokumentieren wollen, wie wirtschaftlich manche Steuern sind.

1918, Bendorf, 30. Okt. Dem Wälfertinger Debrich wurde fremde Eiß-, Leib- und Bettwäsche im Werte von 21 000 M gestohlen.

1918, Waden, 30. Okt. Ein Fuhrmann einer Expeditionsfirma verantraute hier kürzlich für 120 000 M Leinwandstoffe, die er mit dem Fuhrwerk zu einer Firma befördern sollte. Er verkaufte in einer Wirtschaft die Stoffe für 12 000 M , ließ Pferd und Wagen stehen und verschwand, ohne bis jetzt aufgefangen worden zu sein. Die beiden Käufer der Stoffe verkauften davon nach Köln, Leipzig und Frankfurt. Die Polizei kam dahinter, und es konnte noch ein Teil des Leinwands gerettet werden. Jetzt wurden von der Strafkommission zwei der Beteiligten zu je 18 Monaten, eine Frau zu 6, eine andere zu 2 Mo-

naten Gefängnis verurteilt. Gegen mehrere Personen schwebt das Verfahren noch.

1918, Gäßelberg, 31. Okt. Die Einlagen der städtischen Sparkassen liegen von 1914 bis Ende September 1918 von 104 Millionen auf 191 Millionen Mark, also um 87 Millionen Mark, und zwar allein seit 1. Januar 1918 um rund 34 Mill. Mark, also monatlich regelmäßig um rund 4 Millionen Mark. Seit Anfang Oktober ds. Js. sind allerdings 4 Millionen Mark mehr ausgezahlt als eingezahlt worden.

1918, Krefeld, 31. Okt. Das hiesige Mietseinstimmungsamt hat seit seinem Bestehen (September 1914) bisher 3 576 331 M ausbezahlt und zwar 3 189 046 M an Vermieter. Seitens der Stadt sind über 1 Million Mark Mietzuschüsse gewährt worden. Mietrückstände wurden im Betrage von 215 000 M getilgt. Kriegerunterstützte Hausbesitzer erhielten in genanntem Zeitraum Beihilfen zur Zahlung von Rinsen und rückständigen Steuern in Höhe von 62 947 M . — Beim nächtlichen Einbruch in das Haus einer abwesenden Herrschaft wurden Kleider, Schuhe, Wäsche usw. im Werte von über 10 000 M gestohlen.

1918, Eten, 31. Okt. Dem Leutnant b. R. Arthur Baummann-Effen, Schloßführer beim Jagdschloß Rüdelsdorf, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

1918, Dortmund, 31. Okt. Die Stadtverordneten haben in der Person des Stadtverordneten und Reichstagsabgeordneten König zum dritten Male einen Sozialdemokraten zum Magistratsmitglied gewählt.

1918, Dortmund, 31. Okt. Von der eigenen Frau wegen Geheimschuldens angeklagt wurde der Händler Johann Annoder, während sie selbst wegen Kriegerunterstützung angeklagt wurde. Die Untersuchung ergab, daß Annoder drei Schweine geschlachtet hatte, die zum Teil in die Küche der Wirtschaft „Zum Posthorn“ wanderten. Diese zahlte 4 M für das Fleisch. Die Frau Annoders verkaufte Wurst zu 2,50 M das Pfund. Das Schöffengericht hat Annoder zu 750 M und seine Frau zu 150 M Geldstrafe verurteilt.

1918, Hamm, 31. Okt. Der Orden Pour le Merite wurde dem Oberleutnant b. R. Amtsgerichtsdirektor Brinford von hier verliehen.

1918, Drefsen, 31. Okt. Auf der Feste Fürst Leopold verurteilte der 50jährige Bergmann Michael Reza von Lembed tödlich. Durch Steinfall aus dem Panzerband trug er außer sonstigen schweren Verletzungen einen Schädelbruch davon. — Ein schwerer Eisenbruch wurde nachts in dem Hause der städtischen Klarräume verübt. Dem dort wohnenden Kavaliersoffizier wurden mehrere Küferschweine sowie 2 Rinder an Ort und Stelle abgeschlachtet und mitgenommen. Der Polizei gelang es nach in derselben Nacht, die Diebe zu heilen.

1918, Münster, 31. Okt. Ein junger Mann hat wieder schwer durch eine Handgranate hüßen müssen. Beim Abschrauben des Zünders explodierte die Granate, riß dem jungen Mann drei Finger der linken Hand fort, außerdem hat die Geschloß des linken Armes erlitten. Blutend wurde er dem Clemens-Hospital überwiehen.

1918, aus dem Münsterlande, 31. Okt. Das Buchel ist von langer Holzarbeit — bis zu 10 Jahren und darüber — wenn es in unvorhergesehenen Fällen aufbewahrt wird. Diese sind der Reichsliste wegen nur mit einem Leinwandblassen zu verbinden und stehen aufzubewahren. In Fräsen oder verorteten Flächen hält sich das Öl kaum ein Jahr. — Was übrigens die Bucherden angeht, so dürfte die Hälfte dieser herrlichen Gottesgabe elend verloren gehen, wenn nicht scheinung alle verfügbaren Kräfte einschließlich Militär für diese wichtige Arbeit abkommandiert und auch die Privatwohnungen vollständig freigegeben werden. Es ist einfach ein Skandal, daß sich auch an dieser freien Gottesgabe reiche Leute noch bereichern wollen.

1918, Drefsen, 31. Okt. In dem Gehöfte Kaiser brot Feuer aus. Die Kälung der Wohnung gelang, dagegen sind die gesamten Entensvögel der 70 Morgen umfassenden Güte verbrannt. Sogar das unvorhergesehene wie das bereits gedroffene Getreide ist in Flammen aufgegangen. Das Viehbestand befand sich auf der Weide, während drei Schweine, deren ein fettes, in den Flammen umtamen. Vom dem Gehöft ist kein Stein auf dem andern geblieben.

1918, Warden, 31. Okt. Der Mörder der Chastete Jakob Bruns, in Twiklum bei Emden wurde verurteilt. Es ist ein aus Ost bei Norden gebürtiger Auswanderer, namens Jürgens, der beim Infanterieregiment 78 diente und sich auf Urlaub befand. Das verurteilte Geld hatte er bereits veräußert.

1918, Mainz, 31. Okt. Ein Eisenbahnunfall hatte dieser Tage getötet und eine kleine Hochzeitsfeier gemacht. Nun kam er mit seiner jungen Frau zurück und wollte seine Wohnung in der Kolmarstraße beziehen. Beim Eintritt in die Wohnung, wurde es ihm unwohl, und da das Paar noch nicht vollständig eingedrungen war, ging er ins Krankenhaus. Als sich seine Frau am Abend dort nach seinem Befinden erkundigte, war er schon gestorben. Die junge Frau wurde am nächsten Tage auch von der Grippe befallen und starb ebenfalls.

Aus aller Welt.

1918, Que ins preussische Ministerium berufen. Wie aus der preussischen Zeitung aus parlamentarischen Kreisen mitteilt, soll der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Otto Que in das preussische Staatsministerium berufen werden.

Wer Banknoten kauft

und Darlehensscaffenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein. Wer Kriegaanleihe zeichnet, handelt klug. Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich tolllicher seinen Zins.

